

digkeit bis zum tiefsten Punkte des lose gespannten Strickes. So leicht es war, bis hieher zu kommen, eben so schwer wird nun die Gewinnung des jenseitigen Ufers, da der Passagier mit dem Aufwande aller Kräfte sich mit den Händen empor arbeiten muß.

An größeren tibetanischen Strömen suchte man diesen Schwierigkeiten dadurch auszuweichen, indem man immer zwei Seilbrücken neben einander anlegte, die nur in einer Richtung befahren werden können. Das eine Ende des Seiles liegt bedeutend höher als das andere, und so ist es möglich, ohne Unterbrechung der kurzen Fahrt und ohne besondere Anstrengung das gegenüber liegende Ufer zu erreichen.

Nach sechsstündigem Marsche betraten wir eine kleine, von freundlich bewaldeten Höhen umsäumte Thalerweiterung. An dem Zusammenflusse zweier Gebirgsflüsse liegt hier recht romantisch das nette, offene Städtchen Ta-tfien-lu. Die Häuser machen nicht allein aus der Ferne einen günstigen Eindruck, sondern erweisen sich auch in der Nähe als zierliche, verhältnißmäßig reinliche Holz- und Steinbauten.

Das erste Haus in Ta-tfien-lu ist ein Zollhaus. Der chinesische Beamte trat, indem er eine tiefe Verbeugung machte, aus seinem Bureau, ließ uns aber ungehindert passiren. Die ganze Bevölkerung der Stadt war auf den Beinen. Als wir die alte Holzbrücke über den Fluß überschritten, welcher Ta-tfien-lu in zwei Hälften theilt, da wurde das Gedränge so stark, daß es schwere Mühe kostete, vorwärts zu kommen. Es war ein origineller Anblick. Wir erblickten zum ersten Male die bunten Typen der Tibetaner in anziehenden Gruppen, und ich muß sagen, ich war von dem Bilde entzückt. Die Leute waren aus den hohen Gebirgen und den wilden Schluchten ihrer Heimat herabgekommen, um uns Europäer anzustauen. Nicht allein durch ihre imposante Erscheinung, sondern durch die ernste Ruhe und die Aufrechthaltung einer musterhaften Ordnung in dem Schwarme der schreienden und lärmenden Stadtbevölkerung war der Contrast zwischen dieser und jenen scharf ausgeprägt.

Diese robusten, muskulösen Gestalten mit den wettergebräunten, durchfurchten, mageren, ernstern Gesichtern, das waren also die „Wilden“, wie sie die